

Ueber die Renovation des astronomischen Zifferblattes, der Automaten-Gruppe und der vier obern Zifferblätter

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **3 (1930)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueber die Renovation des astronomischen Zifferblattes, der Automaten-Gruppe und der vier obern Zifferblätter.

Mit der Aufrichtung des astronomischen Zeigerwerkes mußten auch die Stundenziffern und die Tierkreiszeichen auf dem Zifferblatt gemalt werden. Die andern malerischen Darstellungen müssen vor 1565 ausgeführt worden sein.¹⁾ Im Jahre 1583 wurde das Gemälde des Zifferblattes durch die Maler Franz und Nikolaus Knopff „neu gefertigt“. Bei den Renovationen 1729 und 1756 (Postament des Zifferblattes, rechte Seite) erhielten die Patrone S. VRSVS (rechts) und S. VICTOR (links) an Stelle ihrer mittelalterlichen Ausrüstung als „Ritter Christi“ ein Phantasie-Kostüm.

Da das Gemälde seinem gänzlichen Zerfall nahe war, übernahm im Jahre 1880 der Kunstverein von Solothurn die Sorge und Oberaufsicht über die notwendige Restauration.²⁾ Er schloß zu diesem Zwecke mit Heinrich Jenni, Historienmaler und Professor des Zeichnungsunterrichtes an der Kantonsschule in Solothurn, einen Vertrag ab. Nach den Bestimmungen desselben übernahm H. Jenni die Restauration des Zifferblattes, und zwar sowohl bezüglich der Figuren, Stadtansicht, Tierkreis etc., als auch bezüglich der Stundenziffern, Zeiger etc. Jenni behielt sich vor, die bloß dekorativen Partien (Zahlenkreis, Schrift und Vergoldungen etc.) einem Maler unter seiner Verantwortlichkeit übergeben zu dürfen. Jenni wurde zur Pflicht gemacht, an der Franz Knopff'schen Komposition und dem Charakter des Gemäldes nichts zu ändern und die Schrift nicht zu modernisieren. Das Gemälde sollte auch wieder im gleichen Farbenton hergestellt werden.

Auf Anregung des Komiteemitgliedes des Kunstvereins, Fürsprech J. Amiet, wurden am bereits fertig renovierten Zifferblatt nachträglich noch folgende Änderungen vorgenommen: Das Legionsfeldzeichen des St. Urs soll ob dem Labarum (Fahne) einen kleinen Legionsadler enthalten, in der nämlichen Darstellung, wie

¹⁾ Vergl. S. Vögelin, Facadenmalerei in der Schweiz, Anzeiger für schweiz. Altertumskunde, Nr. 2, April 1881, Zürich, S. 137 ff.

²⁾ Vergl. die Protokolle des Kunstvereins Solothurn vom 24. und 29. Mai, 8. Juli, 28. Oktober, 16. Dezember 1880, S. 16 bis 28; 2. und 6. April, 14. Juni 1881, S. 29 bis 41; Tätigkeitsbericht des Kunstvereins in den Jahren 1882 und 1883, S. 42; 16. Mai 1884, S. 55.

dieser auf den Legionsmünzen des Marcus Antonius abgebildet ist, mit in die Höhe gehobenen Flügeln. Derselbe soll broncefarben oder golden sein. S. Victor wurde immer als Jüngling ganz bartlos dargestellt. Der schwarz übermalte Spruch unter denjenigen, die ausgeführt sind, soll wieder hergestellt werden, jedoch nicht fehlerhaft, wie er stand, sondern so, wie er in Haffner's Chronik steht, nämlich:

Diser Thurn gebawen war ohngfar
Vor Christi gburth Fünffthalb Hundert Jar.

Ferner wurde angeordnet, daß auf dem untern Rahmen des Gemäldes einige Daten angebracht werden. Diese lauten:

AN^O MCCCCLII. HOROL.^{ET} VERBERAT^{OR} FACT.
MDXLIII. LAVR. LICHTEN. RESTAVRT MDXLV. JOACH.
HABRECHT. AVTOMAT^{VM} FEC. MDLXXXIII. FRANC.^{ET}
NIC. KNOPFF. TABVL. PINXERVNT.

Auf dem Postament des Zifferblattes befinden sich über dem obgenannten Spruch aus der Haffner-Chronik noch die bekannten Verse Glareans:¹⁾

IN CELTIS NIHIL EST SALODORO ANTIQVIVS VNIS
EXCEPTIS TREVERIS, QVARVM EGO DICTA SOROR

mit folgender Übersetzung:

Kein Elter Platz In Gallien yst
Dan Solothurn zuo Diser Frist
Usgenommen die Stadt Trier allein
Darum nembt man sie Schwestern gmein.

Da sich bei der Restauration herausgestellt hat, daß die beiden Figuren St. Urs und St. Viktor nicht mehr in der ursprünglichen Darstellung erhalten geblieben sind, wurden auch diese beiden Figuren von H. Jenni ganz neu komponiert, und zwar im römischen Kriegergewand. Die Stadtansicht im innersten Kreis des Zifferblattes wurde nicht verändert. Bei der Renovation konnten noch die 24 Stundenlinien nach den Ziffern des Zifferblattes erkannt werden. Das Bild ist demnach erst später gemalt worden. Um das Zifferblatt vor Witterungseinflüssen zu schützen, wurde es gefirnißt.

¹⁾ Vergl. auch Jakob Amiet, Die Gründungs-Sage der Schwesterstädte Solothurn, Zürich und Trier, Solothurn 1890, S. 1.

Die gesamten Auslagen betragen Fr. 1000.—, die vom Kunstverein, von Privaten, von den städtischen Bruderschaften St. Valentin, St. Rochus, St. Jakob und St. Margaritha und der Einwohnergemeinde Solothurn übernommen wurden. Die Bürgergemeinde Solothurn übernahm die Herstellung der Gerüstung.

Im Jahre 1880 wurde auch noch das schützende Dach über dem astronomischen Zifferblatt zweimal gestrichen.¹⁾

Im Jahre 1904 wurde das Gemälde von Kunstmaler *Gottlieb Rüefli*, in Solothurn, unter Leitung von F. A. Zetter, damals Präsident des Kunstverein, wieder überarbeitet. Die beiden Landespatrone St. Urs und St. Viktor waren verblaßt und mußten neu komponiert werden. Die beiden Figuren wurden wieder im römischen Kriegergewand gemalt. Der „Chuz“ war verschwunden. Kunstmaler Rüefli malte ihn wieder nach eigenem Entwurf ins Gemälde. Ebenso war der Legionsadler auf dem Labarum nicht mehr erkenntlich; der jetzige ist ebenfalls nach einem Entwurf von Kunstmaler Rüefli ausgeführt und entspricht der früheren Darstellung. Der Himmelsgrund wurde ganz neu gemalt. Die Stadtansicht im innern Kreis des Zifferblattes war so verblaßt, daß sie nicht mehr aufgefrischt werden konnte. Kunstmaler Rüefli legte seinem Entwurf die Stadtansicht von 1578 (Aus *Libellus novus politicus emblematicus* von Paulus Fürst von Nürnberg) zu Grunde. Die übrigen Figuren des Gemäldes wurden nicht verändert, wohl aber aufgefrischt, wo es nötig war.²⁾

Im linken obern Zwickel des Zifferblattes befinden sich „der Ma im Gängli“, der alte Stadtherold, der die Stadt bei Tag beschützte. Auf der rechten Seite des Zifferblattes befand sich früher „der Chuz uf em Stängli“. In früheren Jahren sangen die Buben der Stadt: „Wär nit gseh het der Ma im Gängli und der Chuz uf em Stängli und der chrumm Turn, isch nit gsi z' Solothurn“. Bei der Renovation 1880 wurde der „Chuz“ auch wieder dargestellt. Auf einer Ansichtskarte, auf der das astronomische Zifferblatt und die Automaten-Gruppe nach der Renovation von 1883 abgebildet sind, ist der „Chuz uf em Stängli“ noch sichtbar.³⁾ Im Laufe der Jahre ist letzterer verblaßt. Die

¹⁾ S. A. S., B. R. 1880, 15./26. Oktober, Beleg Nr. 589.

²⁾ Mitteilung von Herrn Kunstmaler Gottlieb Rüefli, in Solothurn.

³⁾ Diese Postkarte ist bei Théodor Ungerer, Les Habrecht, Strasbourg 1925, S. 5, abgebildet.

Stange, auf der der „Chuz“ saß, führte von der Ziffer VI des Stundenkreises (rechte Seite) horizontal zum Gemälderand. In der Mitte der Stange, unter dem Gemälde der Hochwacht, saß er. Heute ist die Stange kaum mehr zu erkennen und an Stelle des Vogels ist nur noch ein dunkler Fleck übrig geblieben. Nach S. Vögelin galt der „Chuz“ als Symbol der Wachsamkeit bei Nacht.¹⁾ Diese allegorischen Figuren sind auch auf dem Titelblatt des St. Ursenkalenders abgebildet. Hier bedeutet „der Ma im Gängli“, der mit dem Spinnrocken in Verbindung gebracht ist, die körperliche Arbeit, Handwerk und Gewerbe, „der Chuz uf em Stängli“, der mit dem Buche in Beziehung steht, die geistige Betätigung, die Wissenschaft. Da beide Figuren „Ma“ und „Chuz“ immer nur als Beigaben zu den Stadt- und Landespatrone Urs und Victor vorkommen, so erhalten letztere nebst ihrer realen auch eine symbolische Bedeutung. In der ganzen Darstellung liegt die Devise Solothurns ausgesprochen: Frömmigkeit, Wissenschaft und Arbeit. Wahrscheinlich sind die symbolischen Figuren auf dem Titelblatt des St. Ursenkalenders ursprünglich dem astronomischen Zifferblatt entnommen und mit dem Buch und dem Spinnrocken (offenbar Königin Berthas) in Verbindung gebracht worden.²⁾

Im Jahre 1883 wurden auch die Figuren der Automaten-Gruppe in frischem Farbenglanze erneuert. Bildhauer Josef Anton Borrer und sein Sohn Paul führten diese Arbeit aus.³⁾ Im Jahre 1907 wurde diese Figuren-Gruppe neuerdings durch Malermeister Joh. Portmann aufgefrischt.⁴⁾ Gleichzeitig erfolgte auch die Renovation der vier obern Zifferblättern. Stadtbaumeister Robert Zehnder und Malermeister Max Portmann, leiteten die Ausführung dieser Arbeiten.

Über dem westlichen Zifferblatt, unmittelbar unter der Dachrinne des Turmhelmes, stehen folgende Verse der fröhlichen Malergesellen:

Wir Maler, wir Künstler, in Leim und Öl
Sind allezeit lustig und kreuzfidel.

¹⁾ Siehe Fußnote ¹⁾ S. 333.

²⁾ Mitteilung von Hochw. Herrn Dompropst F. Schwendimann, Solothurn.

³⁾ Mitteilung von Herrn Paul Borrer, Solothurn.

⁴⁾ S. A. S., B. R. 1907, 14. Dezember, Beleg Nr. 1374 und 31. Dezember, Beleg Nr. 1650.

Wenn dieser Turm so lange steht,
 Bis aller Haß und Neid vergeht,
 So wird der Turm solange stehn,
 Bis daß die Welt wird untergehn.

Alb. Portmann 1907.

Diese Verse standen schon vor der Renovation von 1907 auf dem Zifferblatt. Der unterzeichnete Maler war in der Firma Joh. Portmann tätig.¹⁾

Verzeichnis der „Zytrichter“ und „Urenmacher“ seit 1454.

Die Zahlen hinter den Namen bedeuten die Zeit der Tätigkeit als „Zytrichter“ oder Stadtuhrmacher, soweit sie sich aus den nachfolgenden Quellen feststellen läßt:

St. A. S., S. R. 1454—1517. Besetzung der Ämter, Bd. 1, 1501—1529;²⁾ 1529—1558; 1560—1597, Bd. 4, 1581—1604; Bd. 5, 1604—1624; Bd. 6, 1626—1656; Bd. 7, 1657—1685; Bd. 8, 1686—1726; Bd. 9, 1727—1753; Bd. 10, 1754—1764; Bd. 11, 1764—1773; Bd. 12, 1774—1781; Bd. 13, 1781—1790; Regimentsbüchlein 1791—1797.

B. A. S., R. G.-C. von 1798—1803 und 1840—1867; S. R. von 1804—1823; B. R. von 1824—1840; R. V. von 1868—1877.

Hans Riginer	1454—1473
Claus Tschiegg	1479—1483
Hans Graulock	1485—1499
Claus Tschiegg	1500—1505
Heini Windegker	1506—1511
Lienhart Schlosser	1512—1516
Hans von Büren	1517—1540
Carl Kammer	1541—1543
Hans von Büren	1544
Niclaus Wälty }	1545
Benedict Ziegler }	
Niclaus Wälty	1546—1566 ³⁾

¹⁾ Mitteilung von Herrn Malermeister Max Portmann, Solothurn.

²⁾ Für 1517 ist als „Zytglockenrichter“ Hug, golld schmid, genannt; in der S. R. 1517 hingegen Hans von Büren.

³⁾ Die „Besetzung der Ämter“ für die Jahre 1558 und 1559 fehlt. — Für das Jahr 1566 ist bei der Aufführung des „Zyttgloggen Richter“ kein Name angegeben. Der Name wurde dem S. J. der Jahre 1558, 1559 und 1566 entnommen.